



Landeshauptstadt
Mainz

Kunstwerkeverzeichnis Mainz-Neustadt

Kunst im öffentlichen Raum



Grußwort



*Marianne
Grosse*

**Meine sehr geehrten
Damen und Herren,
liebe Freund:innen der Kunst
im öffentlichen Raum,**

Kunst regt wohl nirgends so sehr zu einer Auseinandersetzung an, wie im öffentlichen Raum, denn hier steht sie in einem äußerst facettenreichen Spannungsfeld. Dies gilt insbesondere für jene Kunstwerke, die wir nicht als Fassadenelemente wahrnehmen, als Denkmäler, historische Objekte oder Brunnen, auch wenn sie eine klar erkennbare künstlerische Gestaltung aufweisen, sondern eben als freistehende Kunst. Diese Kunstwerke können gleichzeitig zeitlos sein und klar für ein Jahrzehnt stehen, sie suchen den Dialog, fügen sich ein oder sind sperrig – all das macht die Kunst im öffentlichen Raum aus.

Im öffentlichen Raum ist Kunst immer eng verbunden mit der bewussten Gestaltung des Stadtraums, dessen

Kontext sie sich beugt, der ihr aber auch als Hintergrund dienen kann. In Mainz sind öffentlich aufgestellte Kunstwerke in vielen Fällen zudem außergewöhnliche Marker der Stadtgeschichte, denn sie tragen ihre eigene Geschichte mit sich, die von lokalen Anekdoten bis zu internationalen Beziehungen reichen kann.

Das Schöne an Kunst im öffentlichen Raum ist aber auch, dass hier Menschen, die sonst nicht in Museen oder zu Kunstausstellungen gehen, mit der Bildenden Kunst in Kontakt kommen – kostenlos und rund um die Uhr. Hinzu kommt: man kann die Kunst, im wahrsten Sinne des Wortes, begreifen. Wir begeben uns auf Entdeckungsreise, suchen nach Details und nach dem Sinn hinter diesen. Doch welche Wirkung Kunst entfaltet, hängt vor allem von uns selbst und unserer subjektiven Sichtweise ab. Kunst spricht uns an – oder eben

nicht. Sie lädt zum Verweilen ein und auch zum Nachdenken. Kunst berührt, sie macht etwas mit uns. Und mit der Kunst im öffentlichen Raum ist das so eine Sache. Kunst, die man im eigenen Zuhause hat, muss im Zweifel nur einer oder einem selbst gefallen. Auch in Galerien, Museen und Kunsthallen bedarf es weniger Zustimmung. Draußen aber liegen die Dinge anders: Hier wird mitunter leidenschaftlich über Geschmack, Ästhetik oder Botschaft diskutiert und sich in einem öffentlichen Diskurs ausgetauscht. Denn auch das vermag Kunst: die Menschen zum Dialog anregen.

Wie viele andere Kommunen hat Mainz die Aufbruchsstimmung der Nachkriegszeit in den öffentlichen Raum übertragen und sich einer neuen und freien Bildenden Kunst offen zugewandt. So begann die Stadtverwaltung Mitte der 1960er Jahre, Kunstwerke und künstlerische

Gestaltungen verstärkt in die Stadtplanung mit einzubeziehen und die Landeshauptstadt erwarb in der Folge zahlreiche Werke, insbesondere von ortsansässigen, regionalen oder mit Mainz verbundenen Künstler:innen.

Heute ist die Sammlung der Werke im öffentlichen Raum ebenso bunt und vielfältig wie unsere Stadt selbst. Arbeiten international anerkannter Künstler:innen finden sich neben Schenkungen zu besonderen Anlässen, Abschlussarbeiten von Bildhauer:innen, Großplastiken oder auch Brunnenplastiken. Schönes, Kontroverses, Abstraktes.

Machen Sie sich doch am besten ein eigenes Bild davon. Dabei wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

*Ihre Marianne Grosse
Dezernentin für Bauen,
Denkmalpflege und Kultur
der Landeshauptstadt Mainz*



Grußwort zum 150-jährigen Neustadtjubiläum

Sehr geehrte Kulturinteressierte,

herzlich willkommen in der
Mainzer Neustadt.

Mit derzeit ca. 29.300
Einwohnern ist die Neustadt
der bevölkerungsreichste
und am dichtesten besiedelte
Mainzer Stadtteil. So liegt
sie nordwestlich der Altstadt
und wird im Kernbereich
durch die „Kaiserringe“
und das neue Zollhafen-
quartier umschlossen. Eine
Industrie- und Gewerbe-
gebietsfläche im Bereich
der Ingelheimer Aue zählt
ebenfalls zum Stadtteil.

Kunst (im öffentlichen
Raum) ist in der Neustadt,
mit ihren jungen 150 Jahren,
seit langer Zeit ein fester
Bestandteil und freut sich
großer Beliebtheit. Sie trägt
in besonderer Weise zur

Identifikation der Bürger:-
innen mit ihrem Stadtteil bei.

So wird öffentliche Kunst
in der Mainzer Neustadt
nicht selten Treffpunkt zum
Verabreden wie z.B. die
Frauenlobbarke am Rhein-
ufer. Auch lädt sie bei gutem
Wetter zum Verweilen mit
Aufenthaltsqualität ein, wie
am Bubenbrunnen auf dem
Bismarckplatz.

Mit dieser Broschüre möchten
wir Ihr Interesse wecken und
Sie dazu ermuntern,
sich auf den Weg zu machen.
Gehen Sie auf Erkundungs-
tour und starten Sie eine
kulturelle Reise, wahlweise
zu Fuß, mit dem Roller
oder dem Rad, durch einen
vielseitigen, lebendigen und
multikulturellen Stadtteil.

*Ihr Christoph Hand
Ortsvorsteher Mainz-Neustadt*



*Christoph
Hand*



Einleitung

Kunst im öffentlichen Raum soll nicht nur die Stadt verschönern und das Lebensgefühl verbessern, sie dient auch zur kostenfreien und damit niedrigschwelligen Vermittlung von kulturellen Werten, als Bildungsangebot und zur Imageförderung. Sie schafft belebende und anziehende Komponenten und wird daher seit vielen Jahren in städtebauliche Planungen miteinbezogen, auf zwei unterschiedliche Arten: Projekte der Kunst am Bau, deren Aufgabe sich als Dialogherstellung mit Neubau-Architektur definieren lässt, haben eine lange Tradition, die sogar bis in die Weimarer Republik zurückreicht. In den 1950er Jahren wurde für die Projekte dann auf Empfehlung des Deutschen Bundestages ein fester prozentualer Anteil der Bausumme öffentlich geförderter Bauprojekte für Kunst am Bau eingesetzt, wodurch seitdem im gesamten Bundesgebiet

mehrere tausend Kunstwerke entstanden sind. In den 1960er/1970er Jahren entstand dann schließlich die Idee, Kunst statt nur im Museum auch draußen im Freien zu präsentieren – die Kunst im öffentlichen Raum war geboren.

Heute sind Kunst und Kultur im Stadtleben fest verankert. Kunst im öffentlichen Raum gehört zum urbanen Leben dazu und so ist sie selbstverständlich auch im vielleicht lebendigsten und einwohnerstärksten Mainzer Stadtteil zu finden: der Mainzer Neustadt, die mit ihrem Zoll- und Binnenhafen zu einem urbanen Stadtquartier für Wohnen, Arbeiten und Kultur geworden ist, feiert 2022 ihren 150. Geburtstag.

Insgesamt 13 historistische Denkmäler, zeitgenössische Plastiken aus Stahl, Stein oder Bronze und Mosaik

aus der Zeit nach 1945 bereichern die Mainzer Neustadt. Diese Broschüre vermittelt einen Überblick über diese Kunstwerke, gibt Informationen zu ihren Standorten, Urheber:innen und verwendeten Materialien. Darüber hinaus ist sie Teil einer Reihe von kleinen Publikationen zur Kunst im öffentlichen Raum in Mainz nach 1945, die allen Besucher:innen, Mainzer:innen und Interessierten die wichtigsten Informationen zugänglich macht.

Bereits im vergangenen Jahr ist eine Broschüre für die Kunst im öffentlichen Raum in der Mainzer Altstadt erschienen. Sollten Sie diese noch nicht kennen, legen wir sie Ihnen wärmstens ans Herz.

*Die Kulturabteilung der
Landeshauptstadt Mainz*



Inhaltsverzeichnis

Kunstwerke in der Mainzer Neustadt (Übersichtskarte)	10
--	----

VON HAUPTBAHNHOF BIS BISMARCKPLATZ

Bubenbrunnen	12
Hommage à Gutenberg.....	14
Freiplastiken	16
Platzgliederung.....	18
Stahlplastik	20

RUND UM RHEINALLEE UND RHEIN

Denkmal für Rabanus Maurus.....	22
Frauenlobbarke.....	24
Minnesängerbrunnen	26
WEHR1	28
Nomade.....	30
Schlüssel des Stundenschlägers	32
Sonnenuhr.....	34
Steinpflanze	36



Kunstwerke in der Mainzer Neustadt





- 1 Bubenbrunnen
- 2 Hommage à Gutenberg
- 3 Freiplastiken
- 4 Platzgliederung
- 5 Stahlplastik
- 6 Denkmal für Rabanus Maurus
- 7 Frauenlobbarke
- 8 Minnesängerbrunnen
- 9 WEHR1
- 10 Nomade
- 11 Schlüssel des Stundenschlägers
- 12 Sonnenuhr
- 13 Steinpflanze



Bubenbrunnen

Heinz Müller-Olm

1979 | Bronze und Beton | Bismarckplatz





Seit 1979 ziert der „Bubenbrunnen“ den Bismarckplatz. Auf einer Betonmauer knien zwei nackte Jungen und scheinen mit ihren Händen das sprudelnde Wasser aufhalten zu wollen. Bei der Umgestaltung des Bismarckplatzes 2018 forderte die damalige Bürgerbeteiligung, dass das 2,85 m hohe Kunstwerk auf dem Platz unbedingt erhalten werden solle – was auch geschah.

Heinz Müller-Olm; 1907–1993, in Berlin geboren, in Nieder-Olm aufgewachsen. Nachdem Müller-Olm während der NS-Zeit mit einem Arbeitsverbot belegt wurde, wirkte er in der Nachkriegszeit in Mainz als einer der profiliertesten modernen Bildhauer. An vielen Orten in Mainz hat er mit seinen plastischen Arbeiten den öffentlichen Raum geprägt, so mit den Bischofsfiguren am Leichhofbrunnen oder dem Betonrelief mit Motiven der Mainzer Stadtgeschichte neben dem Holzturm. Aus seiner Hand stammt auch das goldene Ross auf dem Landesmuseum.



Hommage à Gutenberg

Kroehl-Design-Gruppe (Konzept: Heinz Kroehl, Modellbau: Peter Offenberg)
1982 | Stahl | Bonifaziusplatz, Öffentliche Bücherei – Anna Seghers



Heinz Kroehl wirkte am Erscheinungsbild von zahlreichen öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken, Banken und Kliniken in Deutschland mit, so auch im Fall der öffentlichen Bücherei Anna Seghers: Hier wurde 1982 anlässlich des Johannisfestes das Werk „Hommage a Gutenberg“ aufgestellt.

Heinz Kroehl; geboren 1935, Lehre und anschließende Tätigkeit als Schriftsetzer im Mainzer Verlag Philipp von Zabern, dann künstlerische Ausbildung in Bildhauerei, Malerei und Grafik an der Landeskunstschule Rheinland-Pfalz und ein Designstudium in Basel. Zu seinen vielen Ehrungen gehören die Gutenbergplakette der Stadt Mainz (1968) für seine künstlerischen Leistungen sowie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse (2014).





Freiplastiken

Heinz Prüstel

1978 | Leichtmetall | Valenciaplatz, Landesrechenzentrum



Das Kunstwerk besteht aus zwei freistehenden Plastiken, die in Sichtweite zueinander platziert wurden und aus verschiedenartig bearbeiteten Leichtmetallelementen montiert sind: Balkenähnliche Vierkantstreben bilden das Grundgerüst, um das sich Flächen aus dünnem Blech biegen, die von schmalen Blechstreifen durchdrungen und gehalten werden. Während sich eine der beiden Plastiken hochaufragend dem Betrachter entgegenstellt, liegt die Zweite – wie gestürzt – längs auf dem Boden.

Heinz Prüstel; 1917–2001. Ausbildung in Leipzig, 1951 siedelte Prüstel nach Mainz über und war hier seit Mitte der 60er Jahre als freischaffender Künstler tätig. Er arbeitete zunächst als Maler, verlagerte sich dann auf druckgrafische Techniken und arbeitete später auch plastisch, wie diese dreidimensionale Montage metallener Elemente zeigt.



Platzgliederung

Ernst Simon

1984 | Stein | Valenciaplatz, Polizeipräsidium



Simons Platzgliederung basiert auf einer ringförmigen Anordnung von quadratischen Pflastersteinen in zwei unterschiedlichen Tönungen. Im Zentrum der Ringe liegt der Eingang zum Gebäude. Bäume und Laternen sind am Rand des Platzes auf den Ringbahnen gereiht. Vom Eingang aus verläuft geradlinig ein Wasserlauf zur Straße hin, wo er sich in der reliefartigen Miniatur einer Flusstopo-graphie fortsetzt.

Die Platzgliederung wird im Inneren weitergeführt. Dort spielen skulpturale Elemente Variationen der immer gleichen Plattenraasterung des Bodens durch, werfen sich wellenartig auf und glätten sich wieder, bilden neue Raster und Systeme. Die objekthaften Teile erinnern hier an architektonische Fragmente oder sogar Möblierung.





Stahlplastik

Vadim Kosmatschof

1985 | Cortenstahl | Valenciaplatz, Polizeipräsidium



In Vadim Kosmatschofs Schaffen herrschen großformatige Stahlplastiken vor, die stets in Bezug zum architektonischen oder urbanen Kontext in 15 europäischen Städten aufgestellt wurden. In Mainz ist er mit mehreren Arbeiten vertreten, darunter das eindrucksvolle Ensemble „Großplastik und Brunnen“ aus poliertem Edelstahl vor der Landeszentralbank in Mainz-Münchfeld.

Vadim Kosmatschof; geboren 1938. Nach einem Kunststudium an der zentralen Kunstschule in Moskau studierte Kosmatschof an der Hochschule für angewandte Kunst bei einem Kandinsky-Schüler. Mit seinen monumentalen abstrakten Metallskulpturen setzte er sich schnell an die Spitze der modernen sowjetischen Bildhauerkunst. 1979 emigrierte Kosmatschof nach Wien und lebte ab 1984 in der Nähe von Alzey.



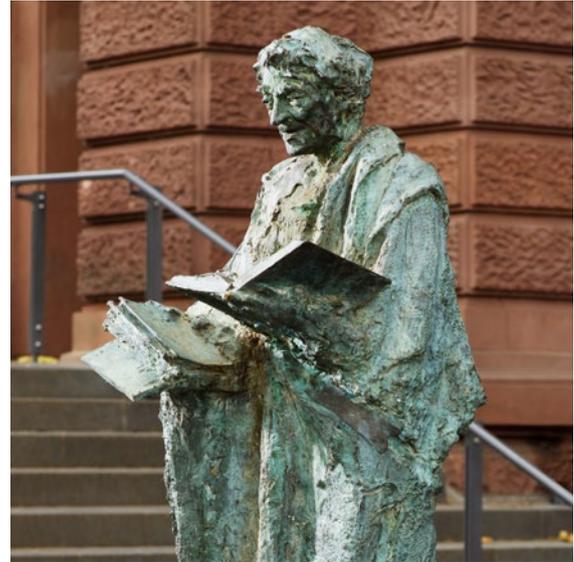
Denkmal für Rabanus Maurus

Karlheinz Oswald

1958 | Bronze | 117er Ehrenhof



Der hier dargestellte Rabanus Maurus gehört als Gelehrter, Abt und Mainzer Erzbischof zu den bedeutenden Gestalten der als Karolingischen Renaissance bezeichneten Umbruchzeit des 9. Jahrhunderts und ist gleichzeitig der Namensgeber des hinter der Skulptur liegenden Gymnasiums – der ältesten Schule von Mainz.



Karlheinz Oswald; geboren 1958, studierte in Mainz freie Bildende Kunst und wurde 1988 – neben vielen anderen Preisen und Auszeichnungen – zum ersten Mainzer Stadtdrucker ernannt. Er lebt und arbeitet heute in Zürich und Locarno. Oswald ist mit zahlreichen Skulpturen im Mainzer Stadtraum vertreten, etwa „Gutenberg an der Presse“ (Karmeliterplatz) und den „Rheintöchtern“ (Fort Malakoff).



Frauenlobbarke

Richard Heß

1981 | Bronze | Adenauer-Ufer



Hinter dem Namen „Frauenlob“ verbirgt sich der mittelalterliche Sangspruchdichter Heinrich von Meißen, der wegen seines Wirkens in Mainz noch heute im Stadtraum sehr präsent ist: So gibt es neben diesem Brunnen eine nach ihm benannte Straße, einen Platz, ein Gymnasium und die Rudimente des ehemaligen Frauenlobtors.

Die hier dargestellte Brunnenskulptur ist insgesamt 3,40 m hoch, die Figur des Frauenlob ist in etwa halber Lebensgröße dargestellt.

Richard Heß; 1937–2017. Nach einer Holzbildhauerlehre in Berlin war Heß Meisterschüler bei dem Bildhauer Bernhard Heiliger, ab 1980 Professor an der FH Bielefeld. 1995 nahm er an der Biennale von Venedig teil.



Minnesängerbrunnen

Annette Offenberg / Peter und Martin Petzold

1957 | Glasierte Glaskeramikplatten | Frauenlobplatz





1955 gewann Annette Offenberg einen Wettbewerb zur Neugestaltung des Frauenlobplatzes und entwarf daraufhin gemeinsam mit den Architekten Peter und Martin Petzold zwei Mosaik, die zwei Jahre später eingeweiht wurden. Sie zeigen auf zwei Ziegelwänden mit glasierten Keramikplatten Szenen aus dem Leben Frauenlobs.

Das größere Mosaik stellt den Dichter mit einer Fidel dar, links neben ihm drei Musiker, rechts drei adlige Damen, welche Frauenlob Zeit seines Lebens verehrte.

Ein kleineres Mosaik auf der gegenüberliegenden Wand lehnt sich an die Legende seiner Grablegung im November 1318 an. Es zeigt sechs Frauen, die den Dichter auf einer Bahre zu Grabe tragen.

Der Entwurf ist an eine der ältesten Darstellungen Frauenlobs aus dem sogenannten Codex Manesse, einer mittelalterlichen Liederhandschrift mit zahlreichen Illustrationen, angelehnt.



WEHR1

Thomas A. Schmidt (Künstlerkollektiv „Inges Idee“)
2013 | Lackiertes Metall | Moselstraße



Die Skulptur an der Außenwand der neuen Feuerwache erscheint auf den ersten Blick wie eine behelfsmäßige Leiter. Sie ist aus vergrößerten und perspektivisch transformierten Streichhölzern geformt, die bei näherem Hinsehen das Wort WEHR bilden. Die wie in einem Bilderrätsel versteckte und unerwartete Bedeutung erschließt sich durch das assoziative Zusammenführen des Wortes „Wehr“ mit dem Zeichenträger Streichholz, der für „Feuer“ steht.

Thomas A. Schmidt; geboren 1960.
Das Künstlerkollektiv „Inges Idee“ ist in Berlin ansässig und bespielt seit seiner Gründung 1992 weltweit den öffentlichen Raum großer Städte mit farbstarken, humorvollen Großplastiken.



Nomade

Gustavo Aceves

2017 | Bronze | Zollhafen



Der fragmentarische Pferdekörper steht in einem Boot, das an ein Gerippe erinnert, und schaut rheinaufwärts auf die Wasser des Flusses. Die Skulptur erscheint verletzlich und morbide, denn in der Mitte des ansonsten muskulösen Körpers ist der Brustkorb freigelegt, die Oberseite des Pferdeschädels fehlt. Der Werktitel und auch das Motiv des Bootes erzählen von Rastlosigkeit und Migration.

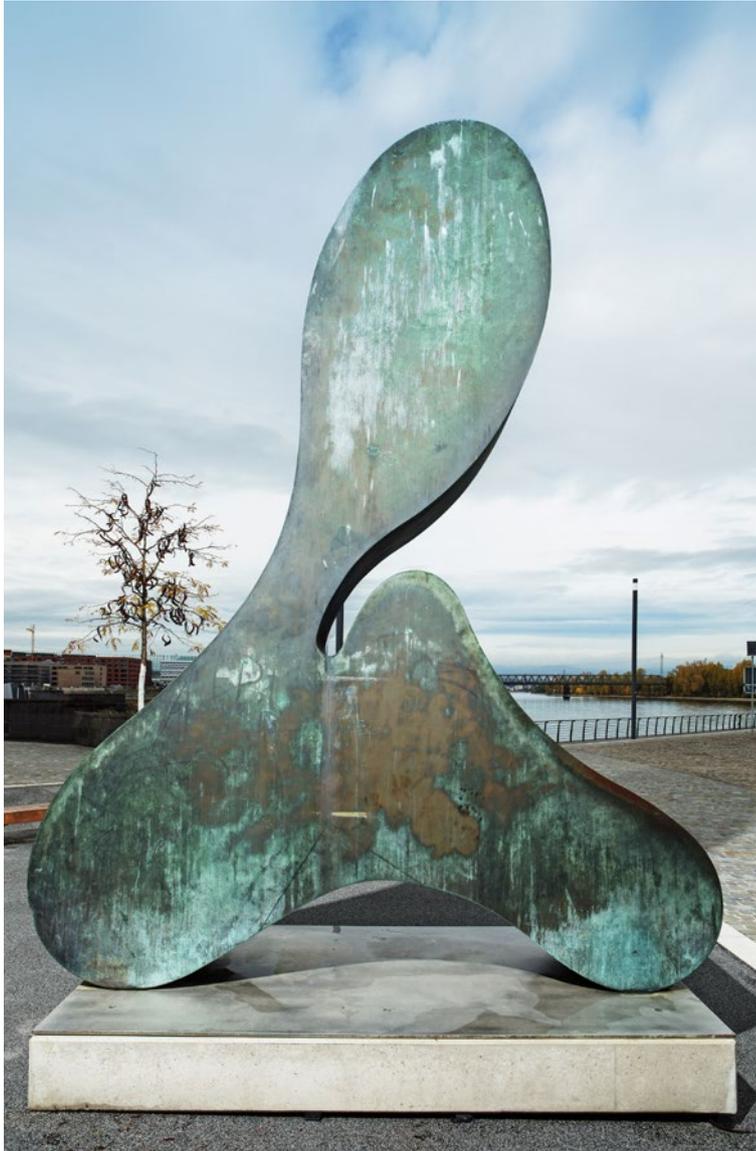
Gustavo Aceves; geboren 1957. Die Arbeiten des international renommierten Gegenwartskünstlers kreisen oftmals um das Motiv des Pferdes. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag der Befreiung von der NS-Diktatur im Jahr 2015 hatte der Künstler vor dem Brandenburger Tor ein Kunstprojekt mit 100 Pferdeskulpturen unterschiedlicher Größe realisiert. Die jetzt am Mainzer Rheinkai installierte Bronzeskulptur „Nomade“ war ein Teil dieses Projekts. Es misst 2,50m in der Höhe und wiegt 1,2 Tonnen.



Schlüssel des Stundenschlägers

Hans Arp

2021 | Bronze | Zollhafen (temporärer Standort)



Die organisch schwingende Form – ein achtfach vergrößerter Nachguss des 1962 entstandenen Originals „Clef de Jacquemart“ – war 1974 als Geschenk von der Landesregierung zur Eröffnung des Rathauses überreicht worden. Es ist eines der bedeutendsten Kunstwerke im öffentlichen Raum von Mainz.

Der „Schlüssel des Stundenschlägers“ ist seit 2021 wieder zurück in Mainz, nachdem die Landeshauptstadt ihn als Leihgabe an die Bundesgartenschau in Koblenz und ans Arp-Museum in Rolandseck gegeben hatte. Die Großplastik des deutsch-französischen Malers, Grafikers, Bildhauers und Lyrikers war bis 2011 auf dem Rathausplateau installiert und steht nun vorübergehend im Zollhafen, wird aber nach Abschluss der Rathaussanierung wieder an seinen ursprünglichen Standort zurückkehren.





Sonnenuhr

Reginald Krämer

1980 | Muschelkalkstein | Adenauer-Ufer



Diese Steinskulptur, die 1980 am Mainzer Rheinufer aufgestellt wurde, wurde vom freischaffenden Mainzer Bildhauer Reginald Krämer (1945-2000) angefertigt. Es handelt sich um eine freistehende Sonnenuhr, deren radial angeordnete Zeitstrahlen auf einer schräg abfallenden, gewölbten Fläche als Vertiefungen markiert sind. Darunter finden sich die jeweiligen Bezeichnungen der Stunden in römischen Ziffern. Die Uhrzeit lässt sich anhand der Kerbe ablesen, die absolut schattenfrei ist. Somit benötigt die Sonnenuhr im Gegensatz zu herkömmlichen Konstruktionen weder Nodus noch Polstab.



Steinpflanze

Erwin Mosen und Lehrlinge

1980 | Sandstein | Feldbergstraße/Illstraße



Die 85 cm hohe „Steinpflanze“ sowie viele weitere Arbeiten von Mosen, wurde aus rotem Mainsandstein gefertigt, der in Mainz traditionell seit Jahrhunderten verwendet wird und das Stadtbild prägt.

Erwin Mosen; 1932–2016, Ausbildungsmeister für Steinbildhauerei in Mainz. Oftmals in Zusammenarbeit mit Auszubildenden entstanden im Laufe der Jahre eine Reihe von Steinskulpturen und Brunnenanlagen für den öffentlichen Raum in Mainz, darunter das Bürgerdenkmal in Hechtsheim, die Barbarossa-Säule auf der Maarau oder auch die sieben Basaltsäulen vor dem ehemaligen Gebäude der Handwerkskammer Rheinhessen in Weisenau. 1995 wurde Mosen die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland verliehen.



Impressum

Landeshauptstadt Mainz
Amt für Kultur und Bibliotheken
Kulturabteilung

Gestaltung:
Hausdruckerei der
Landeshauptstadt Mainz

Bildnachweis:
Carsten Costard (Fotografien)
Katja Rosenberg (Illustration)

Stand: 08/2022



Landeshauptstadt
Mainz

